

gende Eingabe und auf eine abgeordnete Deputation der Bürger an das Gouvernement zwei Tage nach der That getroffen.“ — **Warum** — so fragen wir ferner billig — **warum zögert man — im Angesicht solcher Urtheile — so lange mit der Verhaftung des oder der verdächtigen Offiziere?** — Um jeden Preis muß hier dem Volke Gerechtigkeit werden, dessen Haß natürlich noch ungleich mehr auf die etwaigen intellektuellen Urheber dieser Schandthat, als auf die Vollbringer des Mordbetruges selbst gerichtet ist. Es ist und wird unser A.m.e.n bleiben, daß dieser Prozeß öffentlich (doch nicht bloß in der Art der miserablen Schlußverhandlungen) verhandelt werden muß, wenn man wirklich will, daß die Sonne der Entdeckung in dieß schneidliche Geheimniß falle. (Beob.)

Vermischtes.

Die schwäbische Weisheit bewährt sich wie bei den württemb. Eisenbahnen auch darin, daß man in diesem Land der 40jährigen Ueberlegung das auswärtige Papiergeld in Handel und Wandel nimmt, inländisches eigenes vermuthlich aber erst zur Zeit des Bankrotts machen wird.

Die Politik des Volks muß stets die des Mißtrauens sein, und sünde ein Heiliger an seiner Spitze — ein ächter Volksmann wird nie unbedingtes Vertrauen verlangen, sondern seine Beurtheilung nur von seinen Handlungen erwarten.

Es war einmal ein gewisser Voltaire, der hatte einen Roman geschrieben, nach dem Helden den Titel Candide führend. In diesem Buch kommt ein Philosoph, zu deutsch ungefähr „Gelehrte“, Namens Senglos, vor, der behauptet, diese Welt wäre die bestmögliche. Sein Schüler wird natürlich in dieser Lehre unterrichtet und schwört Stein und Wein auf seines Meisters Worte. Beide fahren in der Welt herum, nachdem sie alles Unglück, was einem Menschen passieren kann, durchgemacht haben. Der Held Candide wird befehrt und ergibt sich in sein klägliches, aber erträgliches Schicksal am Ende der Geschichte. Der Gelehrte aber behauptet fortwährend, die Einrichtung dieser Welt wäre die beste, und wird darum als unverbesserlich wieder auf die Galeere als Niderflave, von der er kam, geschickt. Ich mache den Vorschlag, die Herren Jordan und Eisenmann, wieder ins constitutionelle Gefängniß zu schicken, als unverbesserlich. Ingleichen die Herren Minister und Abgeordnete, die fünfzig etwa zur Verantwortung gezogen werden, oder sich noch Vergebungen zu Schulden kommen lassen, und die stets das geheime und schriftliche Verfahren vertheidigen, auch nach Einführung des Geschwornen-Gerichts, noch nach dem früheren Verfahren zu richten, damit sie die von ihnen gerühmten Vorzüge desselben an sich kennen lernen.

Politische Nachrichten.

Frankfurt, 4. Juli. Der Artikel 1. des Entwurfs der Grundrechte des deutschen Volks, über welchen die Berathung heute eröffnet wurde, lautet:

§. 1.

„Jeder Deutsche hat das allgemeine deutsche Staatsbürgerrecht. Die ihm Kraft dessen zustehenden Rechte kann er in jedem deutschen Lande ausüben. Das Recht, zur deutschen Reichsversammlung zu wählen, übt er da, wo er zur Zeit seinen Wohnsitz hat.“

§. 2.

Jeder Deutsche darf an jedem Orte eines deutschen Staates Aufenthalt nehmen, sich niederlassen, Grundeigentum erwerben, Kunst und Gewerbe treiben, das Gemeindebürgerrecht gewinnen — voreerst unter denselben Bedingungen, wie die Angehörigen des betreffenden Staates, bis ein Reichsgesetz die zwischen den Gliedern der einzelnen Staaten noch obwaltenden Verschiedenheiten völlig ausgleicht.

§. 3.

Die Aufnahme in das Staatsbürgerthum eines deutschen Staates darf keinem unbescholtene Deutschen verweigert werden.“

Paris. Die ganze ausländische Macht, 50,000 an der

Zahl, stand unter der Leitung der revolutionären Partei, die Barbès, Blanqui, Sobrier u. ihre Häupter nennt. Ihr Generalstimmus war der alte Maulwurf Kerfaussie, der noch bei seiner Revolution gefehlt hat, und auch diesmal wieder entkommen ist. Dafür sind fast alle Unteranführer gefangen, unter ihnen 20 pensionirte Offiziere, auch ein deutscher Flüchtling, Becker, Oberst der italienischen Legion. Der Aufstand wäre weit furchtbarer ausgefallen, ohne die Insubordination der Subalternen. Er sollte erst um 6 Uhr Abends am 23. beginnen, wo der Telegraph nicht mehr spielen konnte, und wenige Truppen in Paris lagen; aber einer der Unterbefehlshaber, vom Wein erbigt, riß die Andern schon um 10 Uhr Vormittags zum Vosschlagen hin. Die meisten Gefangenen gaben an, man habe sie unter Androhung des Erschießens gezwungen, Barricaden zu bauen und am Kampfe Theil zu nehmen. — Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern fort. — Bereits hat man über 200,000 Gewehre und 85,000 Säbel nach Vincennes gebracht, denn es mußten außer den 100,000 Insurgenten auch drei Legionen der Nationalgarde entwaffnet werden, als der Theilnahme verdächtig oder geständig.

In Berlin trug es sich kürzlich zu, daß einem Laufburschen der Hayn'schen Druderei, welcher zufällig ein rothes Federchen an seine Mütze gesteckt hatte, dieses Federchen von einem Bürgerwehrißel gewaltsam von der Mütze gerissen wurde; von den Dohsen ist es übrigens bekannt, daß sie, gleich den Katern, einen Widerwillen gegen die rothe Farbe haben. (V. J. H.)

Die „Nation“ berichtet: „Es herrscht große Ueberreizung in dem, was gesagt und gedruckt worden ist über die Zahl der Galeerenflaven und freigelassenen Sträflinge, die sich in den Reihen der Insurgenten befunden haben sollen. Unzweifelhaft, in diesen Tagen, wie in allen Tagen des Bürgerkriegs, haben die der Justiz Verfallenen einige Mißthaten zu begehen verücht, aber bis zu diesem Augenblick hat man positiv nur 20 Correctionalsträflinge, einen einzigen Galeerenflaven, und den Baum gebrochen hatte, Namens Boulard, und einen entlassenen Gefängnißsträfling, Namens Clement, mit dem Beinamen Longue-Egée, unter den Gefangenen entdeckt.“

Ein Reisender, der vor kurzem von Berlin kam, erzählt unter Anderem folgendes:

Ueber den Zeughaussturm und die neueste französische Revolution erschrak Berlin etwas, aber immer wieder siegt die gute Sache. Merkwürdig ist, daß selbst die Bossische Zeitung (sönial. privilegiert) den Aufstand in Paris erklärlich findet, aus der zu geringen Sorge für die arbeitenden Classen. Nehmt ein Crempel daran, so sagt ungefähr jenes Blatt, forget in Deutschland schleunigst für das Wohl der arbeitenden Classen. Im Uebrigen liegt Handel und Verkehr Berlins sehr darnieder, etwa 60,000 Einwohner sind fort; fast an jedem Haus hängen 1-4 Täfelchen, „Wohnung zu vermieten,“ und dennoch die Geduld Berlins! Ich bewundere diese Stadt gegenüber Stuttgart, das schon bei dem fernem Gedanken einer Abnahme der Bevölkerung zusammenschauert. Wer kann dem Gang der Geschichte widerstehen, ohne zermalmt zu werden? Dieß scheint Berlin zu ahnen; es scheint zu hoffen, daß auch in Freistaaten große Städte existiren können, namentlich seit den Eisenbahnen, auch bei minder guter Lage.

Die Limburger wenden sich an die Nationalversammlung, um diese zu vermögen, sie in ihren Bestrebungen für die Unabhängigkeit ihres Landes von niederländischer Herrschaft zu unterstützen, und der deutschen Sache dabeilist Geltung zu verschaffen. Hoffentlich wird die Nationalversammlung diesen Ruf eines jener weggeworfelsten deutschen Volkstämme hören, die zur Schmach einer großen Nation noch immer unter fremdem Cepter geknechtet werden.

Anzeigen.

Stuttgart.

Ein neuer Armoir von Ruffbaum-Maser wird gegen zwei Doppel-Gewehre ausgetauscht oder zu verkaufen gesucht. Grabenstraße Nr. 11.

Deutsche Hofarden.

nach Ordnung für Militär, laut Beschluß des Kriegsministeriums, sind pr. Stück 5 kr. vorräthig bei

W. Kaselowsky,
Metallbuchstaben-Fabrik,
Sophienstraße No. 23.

155

153

159

149

164

144

204

104

254

054

654

Ende

Anfang